

Leistungsbewertung als Gegenstand in der Uni oder im Referendariat (aus "Umfrage: Masterarbeit zur Beurteilung von Schülerleistungen")

Beitrag von „DpB“ vom 22. Juli 2020 21:12

Zitat von samu

Erst etwas über Leistungsbewertung im Fach xy lernen,

leicht offtopic, aber hat irgendjemand an der uni oder im Ref irgendetwas über Leistungsbewertung - insbesondere "klassische" Notenfeststellung - gelernt, was über den Rechtsrahmen hinausging? Bei uns gab es dazu exakt nichts (dafür ellenlange Vorträge, wie man die Note 6 positiv formuliert).

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 22. Juli 2020 21:15

Im Ref ja... Uni ist zu lang her, das weiß ich nicht mehr 😊

Beitrag von „Schmidt“ vom 22. Juli 2020 21:46

Ja, zur Leistungsbewertung habe ich in Englisch Didaktik ein Seminar besucht (mit Schwerpunkt auf der Bewertung mündlicher Leistungen). Das war ganz hilfreich aber nicht sehr konkret.

Im Ref wurde das nicht thematisiert.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 22. Juli 2020 22:53

Ja. Wir haben in der Fachdidaktik in der Theorie darüber gesprochen und auch alle mal eine Prüfung bewertet um zu sehen, wie unterschiedlich das Resultat ausfällt. Ich habe auch während der praktischen Phasen Prüfungsfragen erstellt bzw. Prüfungen provisorisch bewertet. Unter erfahrenen Kollegen ist die Erwartungshaltung und auch die Leistungsbeurteilung längst nicht so verschieden, wie gerne mal getan wird. Als Fachperson hat man hoffentlich eine sehr klare Vorstellung davon, über welche Kompetenzen ein junger Mensch im jeweiligen Bereich verfügen sollte und welches Fachwissen nötig ist um die entsprechenden Kompetenzen auch zeigen zu können.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 23. Juli 2020 06:01

Zitat von DpB

leicht offtopic, aber hat irgendjemand an der uni oder im Ref irgendetwas über Leistungsbewertung - insbesondere "klassische" Notenfeststellung - gelernt, was über den Rechtsrahmen hinausging? Bei uns gab es dazu exakt nichts (dafür ellenlange Vorträge, wie man die Note 6 positiv formuliert).

Ja, Didaktikseminar in Deutsch zu Aufsatzbewertung. Im Ref auch. Was heißt aber schon Rechtsrahmen? *Dass* ich ein Didaktikseminar machen musste, war Pflicht; Zeitpunkt bzw. Thema habe ich mir ausgesucht. Auch im Ref, sowohl in Deutsch als auch in Englisch - war sicher auch Pflicht, aber der Umfang variabel, war damit zufrieden.

Aber alles nur schriftliche Noten. Zu mündlichen Noten habe ich nie etwas gelernt, und die Uni tut gut daran, das Thema nicht anzusprechen, weil sonst unschöne Wahrheiten fallen müssten. Ich habe keinen Respekt vor den üblichen mündlichen Noten, egal ob klassisch oder progressiv-reformpädagogisch-agil-zeitgemäß - sagen wir der Höflichkeit halber, nur vor meinen nicht, eure sind bestimmt ganz toll. 

Beitrag von „MarieJ“ vom 23. Juli 2020 09:17

Wir haben in irgendeinem Seminar (1980er) Sachen von Ingenkamp und Ziegenspeck zu Zensuren gelesen. Hat allen bewusst gemacht, wie relativ diese ganzen Ziffernnoten sind. Im Ref habe ich in Mathe gelernt, dass die Bewertung schriftlicher Arbeiten dort mehr schwanken

kann, als gemeinhin angenommen wird. Auch in Physik ging's um Bewertungen der mündlichen und schriftlichen Leistungen. So fühlte ich mich ganz gut vorbereitet.

Beim Mündlichen habe ich die meisten Probleme, denn man möchte ja die SuS zur Beteiligung anregen und das heißt sich m. E. mit ständiger Bewertung (es sei denn, man bewertet die Quantität sehr stark). Dort hängt es sehr von der Klassenstufe ab, wie ich Qualität und Quantität wichte. Selbstverständlich müssen die Kriterien den SuS möglichst klar sein.

Herr Rau Warum hast du vor mündlichen Noten keinen Respekt? Werden die bei euch mit dem Salzstreuer verteilt?

Beitrag von „Flipper79“ vom 23. Juli 2020 09:29

Zitat von MarieJ

Warum hast du vor mündlichen Noten keinen Respekt? Werden die bei euch mit dem Salzstreuer verteilt?

Nö ... die werden gemeinhin gewürfelt.

Schau mal, das sind meine

<https://www.timetex.de/lehrmittel-kre...l-10-tlg.-16-mm>

Für 13, 14 und 15 Punkte habe ich einen Extra Würfel

1 Seite mit 13 P

1 Seite mit 14 P

1 Seite mit 15 P

3 Jokerseiten. Die SuS haben dann Glück .. da wird noch mal gewürfelt ...

Für 0 P nutze ich das + und -

Ich suche mir - je nach Vorleistung in der Oberstufe - den jeweils richtigen Würfel raus ... bei der 1. Klausur im SJ / SJHalbjahr arbeite ich immer mit dem + und -

Für die SI brauche ich ja nur den Würfel mit 1 bis 6. VII. noch einen mit + und - ...

Beitrag von „MarieJ“ vom 23. Juli 2020 09:36

[Flipper79](#) Machst du hoffentlich im Rahmen deiner Stochastik- Unterrichtsreihen auch entsprechend transparent 

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 23. Juli 2020 09:45

Wie, Flipper. Du würfelst noch? Ich habe mir dafür eine Excel-Formel zusammengestellt. Alle Namen in die Tabelle. Formel dahinter einfügen. Copy & Paste. Peng, alle Noten fertig.

Beitrag von „Flipper79“ vom 23. Juli 2020 09:48

[Zitat von MarieJ](#)

[Flipper79](#) Machst du hoffentlich im Rahmen deiner Stochastik- Unterrichtsreihen auch entsprechend transparent 

Natürlich Marie. Ich brauche doch einen Anwendungsbezug ...

Mein Schulleiter wirft mir nur vor, dass ich nicht kompetenzorientiert arbeite bei diesem Würfelproblem. Ich weiß gar nicht, was er hat. 

@ Frosch: Danke für den Tipp 

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 23. Juli 2020 09:55

Hier ist die Datei.

Ich hoffe, ich habe alle persönlichen Informationen, die auf mich hinweisen könnten, entfernt.



schwitz

kl. gr. frosch

Beitrag von „DpB“ vom 23. Juli 2020 10:37

Herr Rau Missverständnis. Mit "Außerhalb des Rechtsrahmens" meinte ich, dass wir nur rechtliche Aspekte von Noten behandelt haben.

kleiner gruener frosch mit "leicht offtopic" hab ich mich wohl verschätzt. Kannst Du das Thema abtrennen?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 23. Juli 2020 10:37

Nachtrag: ich hoffe, dass jedem klar ist, dass ich das natürlich nicht so nutze. Die Datei habe ich gerade auf die Schnelle angelegt. Wirklich.

kl. gr. frosch

Beitrag von „CDL“ vom 23. Juli 2020 10:47

Zitat von DpB

leicht offtopic, aber hat irgendjemand an der uni oder im Ref irgendetwas über Leistungsbewertung - insbesondere "klassische" Notenfeststellung - gelernt, was über den Rechtsrahmen hinausging? Bei uns gab es dazu exakt nichts (dafür ellenlange Vorträge, wie man die Note 6 positiv formuliert).

An der PH hatte ich glaube ich zwei Seminare, in denen es um Notenfeststellung ging. Einmal in Päd, einmal in Politik - Bili- Fachdidaktik, wo es beispielsweise um Fragen der Fehlerbewertung bei fremdsprachliche Fehlern im Sachfach ging. Die 2.Dozentin war Lehrerin an einer Realschule mit Bili-Zug und hat uns Schülerarbeiten mitgebracht, um uns für das Problem anhand von Praxisbeispielen zu sensibilisieren und zu schulen. Das war ziemlich gut, da

ziemlich konkret und aus der Praxis heraus. Im Ref wurde das dann in allen Kursen (Schulrecht, Päd, sämtliche Fachdidaktiken) aus verschiedenen Blickwinkeln thematisiert. In Französisch bekamen wir so beispielsweise Vokabeltests vorgelegt, die die SuS der LB geschrieben hatten zur Korrektur und Benotung anhand der vorliegenden Liste. Davon ausgehend haben wir Kriterien besprochen. Auch mündliche Klassenarbeiten wurden in Französisch besprochen. In Wirtschaft wurden beispielsweise alternative Leistungsformate wie Lerntagebuch oder Aspekte der mündlichen Bewertung besprochen. In Gemeinschaftskunde ging es in einer Sitzung um die Konzeption von Klassenarbeiten und die Feststellung von Fachnoten. Das ergänzte sich insofern alles, wobei immer auch Fachspezifika herausgearbeitet und behandelt wurden. Da wir immer aufgefordert waren eigene Beispiele aus der Praxis (Klassenarbeiten der Mentoren oder bereits selbst erstellte) mitzubringen, war das auch immer sehr vielfältig, worüber wir diskutieren konnten. An meinem Ausbildungsseminar gab (und gibt) es bei solchen Themen, die alle Fachbereiche betreffen klare Absprachen, welches Fach was thematisiert, bzw. wer auf welche Schwerpunkte eingeht, damit sich das nicht ständig nur wiederholt, sondern sinnvoll ergänzt.

Beitrag von „helmut64“ vom 23. Juli 2020 11:31

Im Lehrerzimmer hatte ich beobachtet, dass manche Grundkursleiter mit einem Teilaспект der Notenfindung ihre Schwierigkeiten haben. Und so kam es, dass eines Tages im Jahr meiner Pensionierung (2007) ein offiziell aussehendes Schreiben in den Fächern der Betroffenen lag (siehe Anhang). Zwei oder drei haben das tatsächlich für echt gehalten.

[Nicht ganz ernst gemeinte Handreichung fuer Kursleiter.pdf](#)

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 23. Juli 2020 12:42

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Hier ist die Datei.

...

Ich habe Gabi Mustermann eingefügt, sie hatte eine 1, als ich bei Bemerkungen "super!" eingetragen habe, wars eine 4. So wird das nichts, Gabi kann wirklich alles!

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 23. Juli 2020 12:44

Es steht ja oben drin, dass bei jeder Eingabe in ein Feld der Zufallsgenerator wieder zuschlägt. Ich ... weiß auch nicht, ob man das ändern kann.

Vielleicht kann man ein Makro programmieren, welches den Zufallsgenerator nur auf Knopfdruck auslöst.

Beitrag von „MarieJ“ vom 23. Juli 2020 13:00

Soso, Frosch, jetzt muss ich mir doch mal überlegen, ob ich so einen Schlickefänger als Direx haben will.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 23. Juli 2020 13:10

Zitat von kleiner gruener frosch

Es steht ja oben drin, dass bei jeder Eingabe in ein Feld der Zufallsgenerator wieder zuschlägt.

Ergibt ja auch Sinn, eigentlich müssten auch die Bemerkungen zufällig generiert werden. "Weiter so!", "Du kannst mehr, wenn du willst" oder "Das war enttäuschend:-(" passen doch immer irgendwie 😊

Edit: gibt es auch die Möglichkeit, bestimmten Namen Notenbereiche zuzuordnen? Also in etwa Abdul und Kevin 4-6, Sophia und Karsten 1-3?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 23. Juli 2020 13:11

Die Signatur hast du ja schon geändert. *heul* 😊

Beitrag von „Humblebee“ vom 23. Juli 2020 14:24

Zitat von DpB

leicht offtopic, aber hat irgendjemand an der uni oder im Ref irgend etwas über Leistungsbewertung - insbesondere "klassische" Notenfeststellung - gelernt, was über den Rechtsrahmen hinausging? Bei uns gab es dazu exakt nichts (dafür ellenlange Vorträge, wie man die Note 6 positiv formuliert).

Im Seminar haben wir sowohl in Englisch als auch in Wirtschaft dieses Thema behandelt. An die Uni kann ich mich dahingehend nicht mehr so genau erinnern, aber ich glaube nicht, dass das großartig zur Sprache kam (höchstens ansatzweise in Wirtschaftspädagogik).

Beitrag von „chilipaprika“ vom 23. Juli 2020 14:37

An der Uni: definitiv nicht. Aber ich habe zu Vorzeiten studiert mit sehr wenig Bildungswissenschaften. Später habe ich schon im Vorlesungsverzeichnis durchaus Kurse gesehen, die "Leistungsbewertung" hießen.

Am Studienseminar: an mindestens eine Sitzung pro Fach kann ich mich erinnern, die absolut nichtssagend waren. Es ging tatsächlich ausschließlich um schriftliche Korrekturen und insbesondere bei der Sprachkorrektur in der Fremdsprache konnte die Fachleiterin nichts Sinnvolles beitragen (und sie hätte sonst der Hälfte des Seminars mitteilen müssen, dass deren Einschätzungen viel zu falsch waren, weil sie mehr als die Hälfte der Fehler übersehen hatten). Aber: es war eins der Themen meiner Abschlussprüfung (2. StEx), also habe ich mich einfach selbst eingelesen. Hat auch mal Vorteile 😊

Beitrag von „Kiggle“ vom 27. Juli 2020 13:51

Ich hatte im Bereich Fachdidiaktik der Technik ein Seminar "Leistungsmessung"

Richtige Erinnerung habe ich nicht dran. Meine Seminararbeit habe ich zum Thema Leistungsbeurteilung im Verlauf der Jahre geschrieben. Dazu noch Geschichte der Zensurengebung. Das fand ich recht spannend. Vieles kommt auch da immer wieder, bzw. einiges hat sich nicht geändert. Gerade noch einmal mein Fazit überflogen.

Im Seminar (das mit 40 Personen viel zu groß war), haben wir meist eher darüber diskutiert, welche Effekte so auftreten und wie man sie verhindern kann oder worauf man achten sollte.

Hat es mir geholfen? - Ich weiß es nicht, habe die Bildungswissenschaftlichen Inhalte aber auch ohne viel Elan hinter mich gebracht.

Beitrag von „Palim“ vom 27. Juli 2020 22:01

Bei uns musste man meiner Erinnerung nach in Pädagogik im Bereiche "Bewerten und Beurteilen" einen Schein machen, also mindestens 2 Seminare belegen und eine zusätzliche Leistung erbringen.

Ich weiß, dass unsere Dozentin Klassenarbeiten dabei hatte (Mathe), die wir bewerten sollten.

Zudem war das Thema ein Klassiker in den Pädagogik-Prüfungen.

In Psychologie wurde das Thema auch aufgegriffen.

Beitrag von „DpB“ vom 27. Juli 2020 22:09

Danke für die Rückmeldungen, offenbar war DAS dann bei uns wirklich eine absolute Ausnahme.

Bei uns sah das so aus:

Uni: Viele Veranstaltungen zu "Warum ist Leistungsbewertung schlecht". Der Hinweis "äh... mag alles sein, aber Sie wissen schon, dass wir Noten geben MÜSSEN?" wurde grundsätzlich ignoriert, oder mit "Dann ändern Sie das" kommentiert. Wir alten, in machtpositionen befindlichen, auf Schulgesetze einfluss habende Studenten und Referendare 😊

Seminar: Eine (!) Veranstaltung zu "Kompetenzorientierte, zuckersüße Formulierung von Noten" (na gut, vermutlich war zuckersüß anders formuliert). Als ich das Fallbeispiel "Schüler hat 0 Punkte erreicht" mit den Worten "Der Schüler ist leider nicht fähig..." einleitete, wurde der Seminarist dermaßen aufbrausend und unverschämt, dass ich nach einigen Minuten gegenseitiger Beschimpfungen den Raum verlassen musste, bevor einer von uns handgreiflich wurde (wir hatten beide nicht unseren besten Tag).

Das war's von Seminarseite.

Ausbildungsschule: Von meinem Mentor habe ich tatsächlich einige Hinweise bekommen, die geholfen haben. Aus der Praxis, mit null Hintergrund außer "es klappt so". Er hatte es auf die gleiche Art gelernt.

Wenn man die Stellung des Mentors in dem ganzen System bedenkt, die bei uns eher einem "Alltagsberater" gleichkommt, finde ich das ehrlich gesagt zu wenig. Es geht um den vielleicht sensibelsten Bereich des Berufs, und es gibt NICHTS, was einigermaßen belastbar wäre und NICHTS von einer Stelle, die etwas zu sagen hat, und auf die man sich beziehen kann. Stattdessen darf man zwar von Anfang an Noten geben, probiert da aber erstmal ein halbes Jahr rum, bis man eine Linie gefunden hat.

Aber gut zu lesen, dass ich mit diesen Erfahrungen wirklich mal ziemlich alleine bin.

Beitrag von „DpB“ vom 27. Juli 2020 22:24

Zitat von Kiggle

Ich hatte im Bereich Fachdidaktik der Technik ein Seminar "Leistungsmessung"

Richtige Erinnerung habe ich nicht dran. Meine Seminararbeit habe ich zum Thema Leistungsbeurteilung im Verlauf der Jahre geschrieben. Dazu noch Geschichte der Zensurengebung.

Dürfte ich die mal lesen? Würd mich interessieren.

Meine EMail-Adresse hast Du ja noch 

Beitrag von „s3g4“ vom 28. Juli 2020 07:39

In der Hochschule habe ich nicht von Leistungsbewertung gehört. Das liegt aber daran, dass ich kein Lehramt studiert habe.

Im Studienseminar wurde dieses Thema in den beiden Fachdidaktiken als auch etwas in einem allgemeinen Modul angeschnitten. Es waren jeweils maximal eine Veranstaltung, die ziemlich allgemein gehalten waren. Dadurch musste ich mir vieles selber anlesen, was jetzt auch nicht

unbedingt verkehrt war.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. Juli 2020 08:52

Auf die Gefahr hin, dass das schon wieder OT wird, aber ich werde ja nicht müde, die Missverständnisse Seminar <-> Ausbildungsschule aufzuklären.

Zitat von DpB

...

Wenn man die Stellung des Mentors in dem ganzen System bedenkt, die bei uns eher einem "Alltagsberater" gleichkommt, finde ich das ehrlich gesagt zu wenig...

Ich glaube, das Hauptproblem ist, dass "Fachleiter" (oder wie immer die regionale Bezeichnung lauten möge) kein Ausbildungsberuf/Studiengang ist. Seminarlehrer sind einfach nur abgeordnete Mentoren/Kollegen.

Ich weiß nicht, welche Geheimnisse dein Mentor dir verraten hat, die der Seminarkollege nicht wusste, es hätte aber auch genausogut umgekehrt sein können. Wenn du also im nächsten Schuljahr ans Seminar abgeordnet werden würdest, müsstest du dich hinsetzen, Leistungsbewertungsverordnungen aka 'rechtlicher Rahmen' lesen und all die anderen Leistungsbewertungsvarianten jenseits von "Test" recherchieren, um sie dann den renitenten Referendaren weiterzuerzählen, die alle mit verschränkten Armen dasitzen und knurren *wissenwaallesschon*. Oder eben aus dem Nähkästchen plaudern.

Aber zurück zur Uni, hattet ihr keinerlei Pädagogik/Didaktikkram?

Beitrag von „Palim“ vom 28. Juli 2020 12:49

Bei uns verändern sich die Vorgaben zur Leistungsbewertung übrigens ständig in alle möglichen Richtungen, sodass es auch ständig Anteil der Fachkonferenzen sein muss.

Beitrag von „kodi“ vom 28. Juli 2020 13:25

In meiner Uni wurden in [Pädagogik](#) die theoretischen Grundlagen und alternative Ansätze zur klassischen Leistungsbewertung besprochen. Darüber hinaus gab es ein Seminar zu den Lernstandlerhebungen und zentralen Prüfungen. In Sozialpsychologie waren Bewertungsfehler und ihre Ursachen Thema. In den Didaktiken meiner beiden Fächer wurden fachspezifische Bewertungsfehler thematisiert. Das alles bewegte sich auf dem wissenschaftlichen Niveau.

Im Studienseminar wurde das Ganze dann konkret mit verschiedenen Beispielsituationen und Beispielarbeiten.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 28. Juli 2020 17:49

Ich fühle mich auf das Bewerten der Schülerleistungen auch nur semi-gut vorbereitet. Bei Aufgaben aus IHK Prüfungen finde ich bewerten ganz OK, weil es doch einen ziemlich genauen Erwartungshorizont gibt. Aber bei allem was über „nenne den Fachbegriff und ein Beispiel“ hinaus geht finde ich es schwierig. Ich habe aber seit jeher auch immer sehr leistungsschwache Schüler, da ist das wahrscheinlich noch schwieriger.

In der Uni hatte ich tatsächlich ein Seminar zur Leistungsmessung. Da habe ich eine Hausarbeit zum höchst praxisrelevanten Thema „Assessment von moralischen Kompetenzen“ verfasst.  Alle anderen Themen waren ähnlich praxisfern. 

Was mir total fehlt ist mündliche Bewertung. Das habe ich bisher möglichst vermieden. Außer ein paar 6er für Leistungsverweigerung. Aber eigentlich würde es mein Lehrerdasein leichter machen, wenn ich pro Schüler 1-2 Mitarbeitsnoten machen könnte.

Beitrag von „CDL“ vom 28. Juli 2020 20:18

Was hält dich denn bislang davon ab mündliche Noten zu vergeben [Veronica Mars](#) ? Gibt es dazu schulartlich bedingte Beschränkungen bei euch?

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 28. Juli 2020 20:33

Zitat von CDL

Was hält dich denn bislang davon ab mündliche Noten zu vergeben [Veronica Mars](#) ?
Gibt es dazu schulartlich bedingte Beschränkungen bei euch?

Ich finde es schwierig Qualität/Quantität zu unterscheiden. Wer ist besser, der Schüler, der sich häufig meldet, dann aber zu 2/3 falsch liegt, oder das stille Mäuschen, das bei Einzelarbeit immer die richtige Lösung am Blatt stehen hat, sich aber nie meldet.

Und was ist mit Schülern, die sich häufig melden, wenn die Fragen einfach sind, aber nie, wenn die Fragen schwer sind?

Und bewerte ich Antworten bei bereits bekanntem Wissen anders als Antworten bei der Erarbeitung von neuen Themen?

Wie dokumentiere ich die Mitarbeit, so dass die Schüler die Noten später auch nachvollziehen können?

Wenn ich einzelne Schüler über 1-2 Stunden beobachte, was wenn sie da gerade nen schlechten Tag haben. Und andere, die ich nicht explizit beobachte haben grad nen guten Tag?

Wahrscheinlich habe ich mich als Schüler zu oft selbst über ungerechte Mitarbeitsnoten geärgert...

Beitrag von „CDL“ vom 28. Juli 2020 21:07

Diesen Ärger über ungerechte mündliche Noten kann ich nachvollziehen, deshalb ist es mir sehr wichtig, mit klaren Kriterien zu arbeiten, die ich offenlege, damit meine SuS verstehen, was in die Notengebung wie eingeflossen ist. Ich habe im Ref mindestens zwei "normale" mündliche Noten pro Halbjahr gemacht plus weitere mündliche Ergänzungsnoten (Gedichtvortrag, Rollenspiel, Aussprachenote, Lesenote, politische Wochenschau...). In den Nebenfächern komme ich so pro Schüler und Halbjahr auf 3-4 mündliche Noten, in der Fremdsprache auf 5-6 mündliche Noten, so dass ein Totalausfall bei einer Note nicht das Gesamtbild verzerren würde bzw. ein Tiefpunkt wieder reingeholt und ausgeglichen werden kann. Natürlich ist reine Reproduktion anders zu bewerten als Transfer, das ist dann einer der Unterschiede, die den Sprung von der drei zur zwei zur eins rechtfertigen. Für Dinge wie Rollenspiele, Aussprache, Vorträge habe ich einen Kriterienkatalog, der den SuS vorab bekannt ist. Dazu mache ich mir während der Leistung Notizen, übertrage das später für jeden Schüler einzeln (da trenne ich dann natürlich auch bei Gruppenvorträgen) auf ein Notenblatt, wo ich ankreuze, in welcher Ausprägung welches Merkmal umgesetzt/erfüllt wurde, rechne die

entsprechenden Punkte zusammen und notiere zusätzlich zur Note die tragenden Gründe für meine Einordnung, die ich den SuS aber auch immer noch einmal ganz kurz mündlich zusammenfasse bei der Rückgabe. Meist lasse ich meine Klassen ein Teilkriterium bei solchen Leistungen mitbewerten (inklusive Begründung), das schärft meiner Erfahrung nach das Bewusstsein der SuS, worauf zu achten ist, was sich vor allem bei einem erneuten Rollenspiel (Nr.1 im Schuljahr ist deshalb immer notenfrei, um die Kriterien zu verstehen und bewusster beachten zu können) positiv bemerkbar macht. Transparenz ist gerade bei mündlichen Noten mit einiger Arbeit verbunden, nachdem zumindest bei uns die mündliche Mitarbeit mit in die Fachnote einfließen MUSS, gehört das aber dazu. Diesen Teil der Schülerleistung gar nicht zu bewerten scheint mir unfairer bzw. demotivierender zu sein, denn diese Teilnote(n) ist (sind) ja auch eine wertvolle Form der Anerkennung.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. Juli 2020 21:09

Zitat von Veronica Mars

...

Und was ist mit Schülern, die sich häufig melden, wenn die Fragen einfach sind, aber nie, wenn die Fragen schwer sind?

...

Ich finde die "Wortumschreibung" der Noten ganz hilfreich.

Entspricht die Leistung in besonderem Maße den Anforderungen? Note 1.

Oder weist sie Mängel auf, wird aber im großen und ganzen noch den Anforderungen gerecht? Note 4...

Im Grunde weiß man's doch recht genau, ob die Leistung 1 oder 2 ist. Und wer sich nur bei leichten Fragen meldet, müsste mit einer 3 rechnen, auch wenn er sich recht rege beteiligt hat. Wer selten aber sehr gute Sachen sagt, hat die 2. Eine 1 bleibt der herausragenden Leistung vorbehalten. Würde ich mal so sagen, aber isch bin bloß Sonderschule.

Beitrag von „Valerianus“ vom 28. Juli 2020 21:16

Man kann den Schülern das eigentlich immer gut über Qualität und Quantität erläutern. Wer regelmäßig aber eben nur im AFB I unterwegs ist, der hat halt ein "ausreichend" als Note, an guten Tagen vielleicht auch mal "befriedigend minus". Wer viel mitmacht, aber beim AFB III aussteigt kommt nicht auf "sehr gut", da führt kein Weg dran vorbei. Umgekehrt kann wenig Teilnahme, aber dafür nur bei den AFB III Fragen auch fürs sehr gut reichen, den Deal hatte ich mal mit einer richtig guten Schülerin, die einfach nur massiv angeödet war von Faulheit und Verständnisproblemen ihren Mitschülerinnen..."wenn sich niemand meldet, geht dein Finger hoch und du hast deine 15 Punkte mündlich"...

Die Schüler müssen mir ihre Leistung aber irgendwie zur Kenntnis bringen, sei es durch mündliche Beiträge, Abgabe von Aufgaben, whatever. Wer einfach nur brav da sitzt und immer seine Aufgaben macht, den werde ich irgendwann quälen, weil ich da kein Defizit übers Herz bringe, aber irgendwas brauche ich. 

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. Juli 2020 21:19

Zitat von CDL

Meist lasse ich meine Klassen ein Teilkriterium bei solchen Leistungen mitbewerten (inklusive Begründung), das schärft meiner Erfahrung nach das Bewusstsein der SuS, worauf zu achten ist,...

Das ist natürlich ideal... Konnten das auch deine Inklusionskinder?

Beitrag von „Humblebee“ vom 28. Juli 2020 21:22

Ich habe mir tatsächlich angewöhnt, mindestens nach jeder zweiten oder dritten (Doppel-)Stunde mündliche Noten aufzuschreiben. Daraus mache ich dann alle Vierteljahr eine mündliche Zwischennote, die ich den SuS mitteile/mit ihnen bespreche. Dabei lasse ich die SuS sich auch selbst einschätzen. Ein Kollege von mir macht das sogar am Ende jeder Stunde (das fände ich aber zu "zeitfressend", muss ich sagen).

Für Präsentationen - auch in Englisch -, Rollenspiele u. ä. handhabe ich es wie CDL, d. h. ich habe Bewertungsbögen mit verschiedenen Kriterien, die ich mit den SuS vor Beginn der ersten

Präsentationen an der Dokumentenkamera durchspreche, damit sie wissen, auf was ich so alles achte. Während der Präsentationen mache ich dann Kreuzchen, aus denen sich anschließend die Note ergibt, und im Anschluss an jedes Rollenspiel etc. gibt es eine kurze Feedbackrunde.

Zu Beginn des Referendariats fiel es mir auch schwer mündliche Noten zu geben, aber zum Glück haben meine Mentor*innen mich da beratend unterstützt. Und heutzutage finde ich es auch hilfreich, dass ich zwei Doppelstunden pro Woche mit einer Kollegin im Doppeleinsatz bin und wir gemeinsam mündliche Noten machen (da merken wir immer wieder, dass sich unsere Einschätzungen weitgehend decken).

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. Juli 2020 21:25

Zitat von Valerianus

... den Deal hatte ich mal mit einer richtig guten Schülerin, die einfach nur massiv angeödet war von Faulheit und Verständnisproblemen ihren Mitschülerinnen..."wenn sich niemand meldet, geht dein Finger hoch und du hast deine 15 Punkte mündlich"...

Stimmt, die gibt's auch, das sind bei mir dann die, die zur Hauptschule wechseln 😊 Da weiß man auch, dass es 1er-Kandidaten sind, auch wenn sie sich nicht permanent melden wollen.

Beitrag von „Humblebee“ vom 28. Juli 2020 21:31

Zitat von Valerianus

Die Schüler müssen mir ihre Leistung aber irgendwie zur Kenntnis bringen, sei es durch mündliche Beiträge, Abgabe von Aufgaben, whatever. Wer einfach nur brav da sitzt und immer seine Aufgaben macht, den werde ich irgendwann quälen, weil ich da kein Defizit übers Herz bringe, aber irgendwas brauche ich. 😊

Quälen werde ich niemanden, denn ich finde, meine SuS sind alt genug, um selbst zu wissen, dass sie sich für eine gute mündliche Note auch von sich aus melden müssen. Das "stille Mäuschen", das brav seine Aufgaben macht und auch immer im Unterricht ist, sich aber nie mündlich beteiligt, bekommt von mir definitiv keine gute Mitarbeitsnote; dafür dann aber eine recht gute Beurteilung des Arbeitsverhaltens. So einen Fall hatte ich gerade in "ganz krass" im

abgelaufenen Schuljahr: eine Schülerin aus meiner Klasse hatte 0 Fehltage, hatte immer ihre Hausaufgaben dabei, hat auch gut und recht zügig im Unterricht ihre Arbeitsaufträge bearbeitet, während des Homeschooling alle Aufgaben erledigt (und rechtzeitig eingereicht) usw., sich aber wirklich nicht ein einziges Mal selbstständig am Unterricht beteiligt (nebenbei gesagt: ich unterrichte in meiner Klasse drei verschiedene Lernfelder plus Englisch). Wenn ich sie mal drangenommen habe, konnte sie meist die Fragen richtig beantworten. Trotzdem fand ich (und auch die KuK, die in meiner Klasse unterrichtet haben), dass dies nur eine mangelhafte mündliche Note sein kann. Im Arbeitsverhalten haben wir ihr aber ein "Entspricht den Erwartungen" gegeben.

Beitrag von „CDL“ vom 28. Juli 2020 21:35

Zitat von samu

Das ist natürlich ideal... Konnten das auch deine Inklusionskinder?

Teilsweise, kam aufs Kind an. Abstufungen gab es vor allem bei den GE-SuS, da konnte ein Kind das sehr gut, das andere GE-Kind hatte größere Schwierigkeiten, konnte das insofern auch mit Hilfestellung nur in Teilen leisten. Die Kinder mit anderen Förderschwerpunkten haben das alle problemlos geschafft und genauso gut gemacht, wie viele ihrer Mitschüler ohne Förderschwerpunkt.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 28. Juli 2020 21:46

Zitat von Humblebee

[...] Trotzdem fand ich (und auch die KuK, die in meiner Klasse unterrichtet haben), dass dies nur eine mangelhafte mündliche Note sein kann. Im Arbeitsverhalten haben wir ihr aber ein "Entspricht den Erwartungen" gegeben.

Dürft Ihr denn nur die *mündliche* Mitarbeit bewerten? Wenn man alle Bereiche der *sonstigen* Mitarbeit (also alles außer den Klausuren) betrachtet, hat sie doch auch gute Leistungen gezeigt...

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. Juli 2020 21:47

Der Verlag an der Ruhr hat mal Hefte verlegt namens "Mein Könnerheft", dort waren alle Grundschulthemen aufgedröselt in einzelne "Ich kann..."-Formulierungen, das finde ich gut übertragbar auf andere Fächer und Klassenstufen. Sozusagen die Ziele des Lehrplans in Ich-Form zur Selbsteinschätzung.

Beitrag von „s3g4“ vom 28. Juli 2020 22:12

Zitat von Humblebee

Trotzdem fand ich (und auch die KuK, die in meiner Klasse unterrichtet haben), dass dies nur eine mangelhafte mündliche Note sein kann. Im Arbeitsverhalten haben wir ihr aber ein "Entspricht den Erwartungen" gegeben

Vielleicht etwas OT: vielleicht liegt am anderen Bundesland, aber bei uns gibt es keine einzelne Bewertung des Arbeitsverhaltens. Das kenne ich nur aus der Grundschule bzw. Sek 1.

Wir bilden unsere Noten aus den schriftlichen Leistungen und der Mitarbeit. Mitarbeit ist aber kein Synonym für derjenige meldet sich häufig. Vor dem Hintergrund gebe ich niemandem, der sich nicht meldet ein Mangelhaft. Vor allem nicht, wenn die Person ansonsten sich so verhält wie von dir beschrieben.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 28. Juli 2020 23:06

Ich hatte im Studium auch ein paar Veranstaltungen zu dem Thema, aber meist auf theoretischer Ebene - Gütekriterien und so. Und ja, gerade mündliche Leistungen sind schwer zu bewerten, geht mir auch so. Ich finde es gut, wenn es jemand wirklich kompetenzorientiert aufdröselt. Ich mache das persönlich nicht, sondern richte mich eher nach dem, was @samu beschrieb, also die verbale Bedeutung der Noten. Und ja, die Einserhürde macht bei mir auch der Anforderungsgrad III aus. Quantität klammere ich nicht vollständig aus.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. Juli 2020 23:18

Zitat von Lehramtsstudent

Ich finde es gut, wenn es jemand wirklich kompetenzorientiert aufdröselt. Ich mache das persönlich nicht, sondern richte mich eher nach dem, was @samu beschrieb, also die verbale Bedeutung der Noten. Und ja, die Einserhürde macht bei mir auch der Anforderungsgrad III aus.

Wobei sich das nicht widerspricht, denn du hast a) Kriterien, die du beurteilst und b) Niveaustufen dieser Kriterien in Form der AFB. Aber im Laufe der Zeit schreibt man das nicht mehr wortwörtlich auf und füllt auch keine Tabellen mit 264 Schülern aus. Die Gedanken stehen aber trotzdem dahinter. So wie man nicht mehr 30 Seiten Unterrichtsvorbereitung für 45.min. Unterricht tippt, aber halt trotzdem im Kopf die Lernvoraussetzungen etc.pp. checkt.

Beitrag von „Humblebee“ vom 29. Juli 2020 10:02

Zitat von SwinginPhone

Dürft Ihr denn nur die *mündliche* Mitarbeit bewerten? Wenn man alle Bereiche der *sonstigen* Mitarbeit (also alles außer den Klausuren) betrachtet, hat sie doch auch gute Leistungen gezeigt...

Die "sonstige Mitarbeit" fließt in die Bewertung des Arbeitsverhaltens ein (und z. T. auch in die des Sozialverhaltens, z. B. das Verhalten und Engagement bei Gruppenarbeiten).

Beitrag von „Humblebee“ vom 29. Juli 2020 10:16

Zitat von s3g4

Vielleicht etwas OT: vielleicht liegt am anderen Bundesland, aber bei uns gibt es keine einzelne Bewertung des Arbeitsverhaltens. Das kenne ich nur aus der Grundschule bzw. Sek 1.

Wir bilden unsere Noten aus den schriftlichen Leistungen und der Mitarbeit. Mitarbeit ist aber kein Synonym für derjenige meldet sich häufig. Vor dem Hintergrund gebe ich

niemandem, der sich nicht meldet ein Mangelhaft. Vor allem nicht, wenn die Person ansonsten sich so verhält wie von dir beschrieben.

Hier in Niedersachsen gibt es auch an den BBS "Kopfnoten", also Bewertungen des Arbeits- und Sozialverhaltens; Ausnahmen bilden bei uns z. B. die Fachoberschulklassen.

Wir bilden unsere Noten (=Zensuren für die Fächer und Lernfelder) auch aus den schriftlichen und mündlichen Leistungen. Zur mündlichen Leistung zählt für mich - und das sehen ja meine KuK genauso, sonst kämen wir wohl nicht zu einem übereinstimmenden Meinungsbild - bei unseren älteren SuS vor allem, dass sich die SuS *selbstständig* beteiligen. Bei der genannten Schülerin war es ja so, dass sie sich niemals aus eigenem Antrieb gemeldet hat und wenn man sie mal drangenommen hat, auch nicht immer eine Antwort von sich gab. Wenn es um Partner- oder Gruppenarbeiten ging, hat sie "ihren Teil" der Aufgaben erledigt, aber kaum mit ihrern Mitschüler*innen gesprochen. Auch hat sie nie etwas von sich aus gefragt etc. Dafür kann man ihr doch keine "ausreichende" mündliche Mitarbeit bescheinigen, denn sie hat ja so gut wie überhaupt nicht mitgearbeitet i. S. v. sich *selbstständig* mündlich am Unterricht beteiligt.

Meine Klasse ist eine Berufsfachschule Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Handel/Einzelhandel; ich glaube nicht, dass diese ehemalige Schülerin mit diesem Verhalten eine Ausbildung im Einzelhandel erfolgreich absolvieren kann, denn dafür müsste sie mal den Mund aufmachen und mit Kund*innen sprechen. Sie macht nun übrigens eine Ausbildung als Fachlageristin.

Beitrag von „s3g4“ vom 29. Juli 2020 10:31

Da bin ich echt froh, dass es bei uns nicht so ist. Mit solche Vorgaben käme ich nicht klar bzw. würde sie nicht so wie ihr umsetzen. Das macht die endgültige Note im Lernfeld ja noch weniger aussagekräftig über die erworbenen Kompetenzen als es sonst der Fall ist bzw. der individuelle Lernfortschritt wird ja so nur sehr bedingt in der abgebildet.

Beitrag von „Humblebee“ vom 29. Juli 2020 10:45

Das versteh ich jetzt gerade nicht wirklich! Wie genau kannst du denn den "individuellen Lernfortschritt" in einer Note abbilden bzw. warum ist das deines Erachtens nicht möglich, wenn ich die mündliche Mitarbeit in einer Note und das Arbeitsverhalten in einer anderen Note bzw. einer Beurteilung bewerte?

Wenn jemand z. B. (da habe ich gerade einen Schüler aus einer Berufsfachschulklassen Eletrotechnik vor Augen, den ich im abgelaufenen Schuljahr in Englisch hatte) am Anfang des Schuljahres noch sehr zurückhaltend in der mündlichen Beteiligung ist, bekommt er von mir eine nicht so tolle Note (bis zu den Herbstferien stand er auf einer 4). Nach den Herbstferien kam dieser Schüler aber mehr aus sich heraus, meldet sich häufiger mit inhaltlich guten Beiträgen und hat sich damit bis zum Halbjahresende auf eine 2- "hochgearbeitet". Darin zeigt sich dann meiner Meinung nach auch der Lernfortschritt bei diesem Schüler. Ach so: im Arbeitsverhalten hat dieser Schüler ebenfalls ein "Entspricht den Erwartungen" bekommen, denn er hat zwar seine Arbeitsaufträge während des Unterrichts gut und zügig bearbeitet, aber häufig keine Hausaufgaben gemacht.

Beitrag von „s3g4“ vom 29. Juli 2020 11:07

Naja ganz einfach. Wenn ich beobachte, dass eine Person die gestellten Aufgaben immer selbstständig und korrekt durchführt, sich allerdings nicht meldet dann ist das für mich in keinem Fall eine mangelhafte Mitarbeit. Sicher keine 1 aber doch wenigstens eine 3. Deswegen heißt es bei uns auch sonstige Leistungen. Wenn für mich klar ersichtlich ist, dass eine Kompetenz vorhanden ist, sehe ich keinen Grund so eine schlechte Bewertung.

Klar ist das kommunizieren von Wissen auch eine Kompetenz. Das muss aber mitnichten verbal erfolgen und es gibt genug Arbeitsplätze die das nicht in ähnlicher Form wie in der Schule bedürfen.

Verstehe mich bitte nicht falsch. Wenn jemand mit der Zeit auftaut und sich mehr und mehr in den Unterricht einbringt, dann ist das auch eine tolle Entwicklung und das würde natürlich entsprechend honorieren.

Beitrag von „Humblebee“ vom 29. Juli 2020 11:31

s3g4 : Diese Schülerin hat sich ja auch auf "Ansprache" durch die Lehrkraft oftmals nur sehr kurze, z. T. falsche oder gar keine Antworten gegeben; also war wohl davon auszugehen, dass sie nicht immer alles verstanden hat. Sie hat zwar ihre Arbeitsaufträge im Unterricht selbstständig erledigt (aber kaum mit anderen zusammengearbeitet) und konnte auch ihre Hausaufgaben immer vorlegen, aber dass sie immer alles "korrekt" erledigt hat, glaube ich nicht (eine Überprüfung jeder einzelnen Aufgabe jedes einzelnen Schülers ist ja nicht möglich

bei einer Klassenstärke von 20, zu Schuljahresbeginn noch 26 SuS).

Für solch eine Mitarbeit gibst du wirklich ein "Befriedigend"? Wie muss sich denn dann jemand verhalten, der bei dir eine 4 oder 5 in der Mitarbeit bekommt?

Und welche Kompetenzen könnte man dieser Schülerin nun bescheinigen? Meines Erachtens wären das u. a.: Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit, Sorgfalt und durchaus Lern- und Leistungsbereitschaft. Andere wichtige Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit habe ich bei ihr leider nicht entdecken können.

Im Schriftlichen lag die Schülerin übrigens meistens zwischen 3 und 4, des öfteren aber auch bei einer 5. Im Endeffekt hatte sie einen Notendurchschnitt von 3,8 im Zeugnis.

EDIT: Hinzufügen möchte ich noch, dass diese Schülerin keineswegs nur bei uns in der BFS so schlechte mündliche Noten bekommen hat. Wie sie selbst und ihre Eltern auf dem Elternsprechtag Ende November sagten, als ich sie auf die mangelnde mündliche Beteiligung im Unterricht ansprach, habe die Schülerin auch an ihrer vorherigen Schule (Hauptschule) immer mündlich eine 4- bis 5 in allen Fächern gehabt und sie sei auch zuhause sehr "mundfaul".

Beitrag von „s3g4“ vom 29. Juli 2020 20:26

Ok, dann habe ich deine erste Erwähnung der Schülerin und eurer Bewertung falsch verstanden und will nix gesagt haben.

Beitrag von „karuna“ vom 2. November 2021 12:49

Folgende Frage: eine Schule berechnet Noten so:

1. Leistungskontrolle 10 von 30 Punkten (Note 5)
2. Leistungskontrolle 19 von 20 Punkten (Note 1)

Gesamt: 29 von 50 Note 4 (statt 3 bei $(5+1)/2$, was nicht geht, aber oft üblich ist, wie wir wissen.)

Ergibt das Sinn?

Beitrag von „MarieJ“ vom 2. November 2021 13:03

Meintest du nicht 29 von 50 Punkten? Das wären 58 %, was in der SEK II einer 3- entspräche. Eine solche Art der Bewertung ist aber genauso problematisch wie die eines einfachen Notendurchschnitts.

Hier wurde ja schon öfter geschrieben, dass man Noten eigentlich nicht mitteln kann/soll. Da die zweite Leistungskontrolle deutlich besser war, sollte der Fortschritt mit in die Note eingehen (und natürlich auch die sonstige Mitarbeit, falls es nicht nur um eine Note fürs Schriftliche geht). Nur in der Gesamtschau kann eine adäquate Note gegeben werden.

Beitrag von „karuna“ vom 2. November 2021 13:11

geändert, 29 natürlich

Und danke, so verstehe ich es auch. Die Schule vergibt ab 60% die 3, aber unabhängig davon darf und sollte man doch weitere Kriterien einbeziehen.

Beitrag von „Friesin“ vom 2. November 2021 13:12

Ich finde es schwierig, die maximale BE Zahl einer LK zu der einer zweiten zu addieren.

Aber ich bin keine Mathematikerin, vom Gefühl her kommt mir das fragwürdig vor. Muliige Grüße!

Beitrag von „Herr Rau“ vom 2. November 2021 13:15

Zitat von karuna

Ergibt das Sinn?

Vielelleicht. Habe ich das richtig verstanden, dass die Noten der zwei Leistungskontrollen (also 1 und 5) für die letztendliche Note (eben die 4) überhaupt keine Rolle spielen?

In meinem Bundesland für meine Schulart wäre es aber nicht legal. Legal wäre es, wenn es hier um die 2 Teile von 1 Arbeit gehen würde, dann wären die Teilnoten 1 und 4 ja wirklich irrelevant.

Ich weiß nicht, was diese 4 als "Gesamt:"-Note darstellt - sicher nicht die Gesamtnote im Zeugnis?

Also: hängt von Schulart und Bundesland ab. Ich tippe auf: nicht legal, möglicherweise sinnvoll, aber dann so schwer zu vermitteln, dass man es nicht versuchen sollte.

Beitrag von „karuna“ vom 2. November 2021 13:29

Herr Rau, ich weiß nicht genau, darf ich dir mal fix ne PN schreiben?

Beitrag von „Herr Rau“ vom 2. November 2021 13:42

Zitat von karuna

Herr Rau, ich weiß nicht genau, darf ich dir mal fix ne PN schreiben?

Klar.

Beitrag von „Nitram“ vom 2. November 2021 18:04

Zitat von karuna

Folgende Frage: eine Schule berechnet Noten so:

1. Leistungskontrolle 10 von 30 Punkten (Note 5)

2. Leistungskontrolle 19 von 20 Punkten (Note 1)

Gesamt: 29 von 50 Note 4 (statt 3 bei $(5+1)/2$, was nicht geht, aber oft üblich ist, wie wir wissen.)

Ergibt das Sinn?

Für RLP:

Entspricht nicht der [Schulordnung für die öffentlichen Realschulen plus, Integrierten Gesamtschulen, Gymnasien, Kollegs und Abendgymnasien](#). Dort steht in §61 Absatz 2:

... Die Gesamtnote soll durch eine hinreichende Zahl von Einzelnoten begründet sein. Die Gesamtnote muss nicht der rechnerische Durchschnitt der Einzelnoten sein. Einzelnoten können unterschiedlich gewichtet werden, wenn dies durch den Schwierigkeitsgrad oder den Umfang der überprüften Leistung begründet ist....

Also: Begründung mit Punktzahlen dürfte kassiert werden.

Beitrag von „kodi“ vom 2. November 2021 20:39

[Zitat von karuna](#)

Folgende Frage: eine Schule berechnet Noten so:

1. Leistungskontrolle 10 von 30 Punkten (Note 5)

2. Leistungskontrolle 19 von 20 Punkten (Note 1)

Gesamt: 29 von 50 Note 4 (statt 3 bei $(5+1)/2$, was nicht geht, aber oft üblich ist, wie wir wissen.)

Ergibt das Sinn?

Das umgeht zumindest das Problem der Ordinalskala der Noten, aus denen deshalb mathematisch gesehen kein arithmetisches Mittel gebildet werden darf.

Jetzt ist natürlich als nächstes die Frage, ob den Punkten eigentlich wirklich eine Kardinalskala statt einer Ordinalskala zugrunde liegt. Ich tendiere da mit Einschränkungen zu ja.